



## NO A LAS MÁQUINAS – Roma Perspektiven auf eine apokalyptische Landwirtschaft


Helios Gómez, Manolo Gómez Romero, Marina Rosselle, David Hardy . Suisse Marocain, Dan Turner, David Weiss, Imrich Tomáš

21. Juni 2025 - 30 Oktober 2025 . Do – Sa: 6 bis 19 Uhr u.n.V.  
Eröffnung: Freitag, 20. Juni 2025, 18 bis 21 Uhr

Im kleinen Universum des gesunden Menschenverstands erscheinen uns die territorialen Identitäten der Moderne als die natürliche Genealogie der Gewohnheit. Vom Zugfenster aus erscheint uns die zeitgenössische Landbewirtschaftung als die Zeichnung einer kartografischen Fantasie mit dem Pflug oder dem Traktor. Sie erscheint auch als das Bild des Nationalstaates an den Grenzen der Landwirtschaft der Grünen Revolution am Ende des 19. Jahrhunderts, die ihrerseits das konkave Spiegelbild der Landschaft der Fabriken und der Arbeiter, der von der Kapitalmaschinerie verschlungenen Männer und der an die ständige Reproduktion im Haushalt geketteten Frauen ist. Der landwirtschaftliche Boden als die Sphäre, in der die Beziehung zur Natur, die seit der neolithischen Revolution domestiziert wurde, entpersonalisiert wird – spielt das eine Rolle in der Zeit des Olivenbaums? Eine Vision von parallelen Linien und einer Hütte für Werkzeuge mit einem Dach aus Asbest. Diejenigen, die am Rande dieser urbanen Welt leben, wollen die Immanenz des landwirtschaftlichen Besitzes, seine Grenzen, seine Nutzungen aufbrechen. Das Land fungiert als Begehren und Sehnsucht. In den Feldarbeiterwohnungen, den Räumen des Lebens nach der Akkordarbeit, lesen sie leise politische Manifeste und Zeitungen, die von Kämpfen in anderen Ländern mit parallelen Linien und Asbestdächern erzählen. Der Bauernhof, wiederum als Metapher für das Weltsystem. Säen, was der Markt verlangt. Es gibt keinen Spielraum für Verhandlungen und keinen Spielraum für Profit in den Händen der Werk tätigen. Die Straßen führen nicht um den Hang herum, um Steine, Bäume oder Bäche zu überqueren, sondern bergauf und bergab, quadratisch und rechteckig. Das Europa der Aufklärung und der Zuckerrübe, die das britische Rohrzuckermonopol bekämpfte. Bäume und Steine wurden von den Hügeln gerodet, um sie in Ackerland zu verwandeln. Das Europa der Nachkriegszeit und die Gemeinsame Agrarpolitik der EU. Die Roma als Tagelöhner bei Großgrundbesitzern und Kleinbauern. Agrarreformen für mehr soziale Gerechtigkeit in den Jahren von 1807 bis 1980. Die gestörte Ordnung hinter den Tagelöhnern; ein Kampf um die Lust an der Paradiesphantasie. Baumwolle, Weizen und Zuckerrüben. Wie man sein erobertes Land bearbeitet, obwohl man weiß, dass es einem nicht gehört. Die neuen Bankschulden der großen Roma-Familie am Ende des 20. Das Land verbrennt, die Körper verrotten an Krebs, weil unzählige Pestizide eingesetzt werden. Die Konzentration von Land in den Händen einiger weniger treibt die Roma-

Info@kaidikhas.com  
www.kaidikhas.com  
Steuernummer: 27/641/09380

Prinzenstraße 84.2 . 10969 Berlin  
Telefon + 49.30.343 99 309  
Telefax + 49.30.346 63 643

 **STIFTUNG KAI DIKHAS**  
Gemeinnützige Stiftung zur Förderung  
der Kunst und Kultur der Sinti und Roma



Familien ins Exil in andere Länder des Westens. Das Fieber der roten Früchte. Marokkaner, Schwarze, Roma, Ukrainer: der ferne Westen Europas Erdbeeren. Es gibt einen Hintergrund von Flamenco-Resonanzen, der eine Tradition erfindet, die daran arbeitet, die Grenzen des Territoriums zu durchbrechen. Wir singen von dem, was wir nicht haben. Es gibt keine Karren, keine Caravans, keine Bäche oder Vögel. Wie kann man diese traurige Geschichte malen?

*Miguel Ángel Vargas Rubio, Sevilla, 2025*

Das „No a las máquinas.“ – im Titel der Ausstellung ist einem Graffiti in der Heimatstadt des Kurators Miguel Angel Vargas Rubio entnommen. Lebrija, unweit von Sevilla in der von industrieller Landwirtschaft geprägten Landschaft Andalusiens gelegen, ist ein Zentrum der spanischen Gitanos, die dort seit vielen hundert Jahren leben. Ihr Leben wird vor allem auch von dem Wandel der Landwirtschaft bestimmt, von den Besitzverhältnissen, der Industrialisierung bis hin zu den massiven ökologischen Schwierigkeiten der Region Andalusien und der Klimakrise unserer Zeit.

Ausgehend von dem Text von Miguel Angel Vargas Rubio vereint „NEIN ZU MASCHINEN – Roma Perspektiven auf eine apokalyptische Landwirtschaft“ künstlerische Perspektiven auf diese Situation: kann die Tradition der Sinti und Roma, die von einem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt erzählt, nicht nur die Missstände sondern auch Wege aus der Krise aufzeigen? Die Ausstellung zeigt Arbeiten von David Weiss, der nicht nur Künstler, sondern auch Agrar-Ökologe ist, des britischen Künstlers Dan Turner, und der wie Miguel Angel Vargas Rubio ebenfalls aus Andalusien stammenden Künstler Helios Gómez (1905-1956) und Manolo Gómez, sowie von der Französin Marina Rosselle.

Kuratoren : Miguel Ángel Vargas Rubio & Moritz Pankok

Eröffnung durch Helena Cosano, Botschaftsrätin für Kultur und Wissenschaft der Botschaft von Spanien.

Diese Ausstellung wurde mit der großzügigen Unterstützung der Botschaft von Spanien ermöglicht.